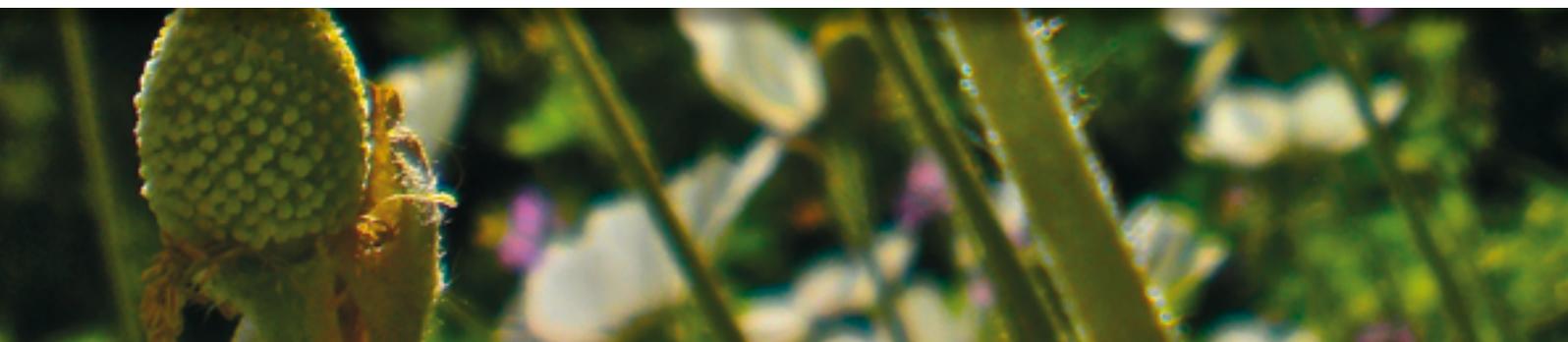




Schloss Utzigen

Gepflegtes Wohnen

**Stiftung Wohn- und Pflegeheim
Utzigen**



Jahresbericht 2013 des Präsidenten des Verwaltungsrates	3
Bericht des Geschäftsführers Stiftung und Betriebs AG	4
Bericht des Geschäftsführers Immobilien AG	5
Dienste	6 und 7
Verwaltung	8
Ärztliche Versorgung im Wohn- und Pflegeheim Utzigen	9
Pflegedienst	10 und 11
Aktivierung	12
Bildung	13
Hauswirtschaft	14
Sozialdienst	15
Seelsorge	16
Dienstjubiläen und Pensionierungen	17
Anlässe und Veranstaltungen im Heim	18 und 19
Ausflüge, Ferien, Gottesdienste, Anlässe, Gruppenaktivitäten	19
Wir gedenken der Verstorbenen	20
Statistiken	21
Aktivierungstherapie	21
GUK-Projekt	21
Bewohnerstatistik	21
Altersstruktur	21
Personelles	22
Personalbestand	23
Organe 2013	23

Stiftung Wohn- und Pflegeheim Utzigen

Jahresbericht 2013 des Präsidenten des Stiftungsrates

Trägerschaft / Rechtsform

Im Jahr 1875 haben Oberländer Gemeinden mit der Gründung der Armenanstalt Utzigen den Grundstein für das heutige Wohn- und Pflegeheim gelegt. Über ein Jahrhundert haben sich die ursprünglich 82 Gemeinden für das Heim sowie deren Bewohnerinnen und Bewohner engagiert und an den jährlichen Generalversammlungen ihre Aufsichtsfunktion gewissenhaft und kritisch wahrgenommen.

Die Genossenschaftsgemeinden haben sich in den letzten Jahren vermehrt Gedanken über die Zukunft des Wohn- und Pflegeheims gemacht und festgestellt, dass sich das Umfeld und die Bedürfnisse ihrer Einwohnerinnen und Einwohner geändert haben. So kommen nur noch 10% der 200 Bewohnerinnen und Bewohner des Pflegeheims aus dem Oberland. Diese Tatsache hat dazu geführt, dass die Generalversammlung im Jahr 2010 den Verwaltungsrat beauftragt hat, die Trägerschaftsform zu überprüfen. Der Verwaltungsrat evaluierte deshalb eine neue, geeignete Trägerschaftsform. Der bisherige Zweck und das Vermögen des Heimes sollen für nachfolgende Generationen gesichert werden. Daneben gilt es auch moderne Betriebsstrukturen zu schaffen. Der Antrag des Verwaltungsrats, die Umwandlung der Genossenschaft in eine Stiftung vorzunehmen, wurde an der Generalversammlung vom 30. Mai 2013 von den vertretenen 35 Gemeinden (von total noch 37 verbleibenden Genossenschaftsgemeinden) einstimmig, bei einer Enthaltung, angenommen. Die Stiftung Wohn- und Pflegeheim Utzigen wurde rückwirkend auf den 1. Januar 2013 gegründet und die bisherige Genossenschaft liquidiert. In einem nächsten Schritt hat der Stiftungsrat die Betriebs AG und die Immobilien AG gegründet. Die beiden Gesellschaften sind zu 100% im Besitz der neuen Stiftung. Die Betriebs AG konzentriert sich auf die professionelle Führung des Heimbetriebes, und die Immobilien

AG übernimmt sämtliche Immobilien der bisherigen Genossenschaft.

Ich bin überzeugt, dass mit der Änderung der Rechtsform das Heim für die Zukunft gut gerüstet ist. Dennoch bedaure ich den «Verlust» der Genossenschaftsgemeinden und werde die wertvollen Kontakte vermissen.

Generalversammlung 30. Mai 2013

Neben der Änderung der Rechtsform genehmigte die Generalversammlung den Jahresbericht 2012 einstimmig. Genehmigt wurde auch die durch den Verwaltungsrat unterbreitete Kreditabrechnung für die Sanierung der Blumenhäuser. Neben der Präsentation eines erfolgreichen Geschäftsjahres – die Jahresrechnung 2012 mit einem Ertragsüberschuss von 0,8 Mio. Franken wurde an der a.o. Generalversammlung vom 26. April 2013 genehmigt – wurde den Anwesenden der geplante Ersatzbau mit gleichbleibender Bettenzahl eines modernen Pflegehauses vorgestellt. Im Juni 2013 wurde mit der Durchführung eines Studienauftrages begonnen. Ziel des Studienauftrages ist es, ein modernes und den betrieblichen Anforderungen entsprechendes Gebäude für Pflege und Betreuung zu erstellen. Dabei wird den neusten Erkenntnissen der Pflege genauso Beachtung geschenkt wie den Wohnwünschen älterer Menschen. Der Baubeginn für das Pflegehaus mit 48 modernen Einzelzimmern ist für Frühling 2015 geplant. Der Verwaltungsrat informierte im Weiteren über den Stand beim Verkauf des Gutsbetriebes Le Sergent in der Gemeinde Villeret, welcher im Jahr 2014 definitiv vollzogen werden sollte.

Nachfolgeregelung Heimleiter

Der Stiftungsrat wählte mit Eintritt am 1. August 2014 Thomas Stettler zum Geschäftsführer der Stiftung und der Betriebs AG als Nachfolger von Rudolf Meister, welcher am 31. August 2014 in den Ruhestand tritt.

Weitere Geschäfte des Verwaltungsrates

Im Jahr 2013 fanden 4 Verwaltungsratssitzungen der bisherigen Genossenschaft und 5 Stiftungsratssitzungen statt. Der Verwaltungsrat beschloss die Jahresrechnung 2012 (zu Händen der Generalversammlung), das Anforderungsprofil für Mitglieder des Stiftungsrates, die Aufbauorganisation für Stiftung, Betriebs AG und Immobilien AG. Der Stiftungsrat konstituierte sich und wählte Rudolf Meister als Geschäftsführer der Stiftung und der Betriebs AG und Ulrich Pagel als Geschäftsführer der Immobilien AG. Der Stiftungsrat entschied sich für ein neues Logo. Er legte den Sitzungsrythmus fest und beschloss ein Entschädigungsreglement für Mitglieder des Stiftungsrates und der Verwaltungsräte. Er bewilligte den notwendigen Kredit für einen Studienauftrag für den Neubau Haus E. Im Weiteren genehmigte er den Halbjahresabschluss 2013, gründete die Betriebs AG und die Immobilien AG und beschloss die Grundlagenpapiere für Stiftung, Betriebs AG und Immobilien AG. Zudem beschloss der Stiftungsrat ein strategisches Personalkonzept. An seiner letzten Sitzung genehmigte er auch die Budgets für das Jahr 2014 und den Finanzplan 2014 bis 2018. Er liess sich im Rahmen des internen Kontrollsystems regelmässig über die massgebenden Kennzahlen informieren.



Daniel Wegmüller
Präsident des Stiftungsrates

Bericht des Geschäftsführers Stiftung und Betriebs AG



**Eins, zwei, drei!
Im Sauseschritt
Läuft die Zeit;
wir laufen mit.**

An diesen Spruch von Wilhelm Busch denke ich unwillkürlich, wenn ich an das abgelaufene Berichtsjahr denke. Nicht nur die Umstrukturierung des Heimes von der Genossenschaft in die neue Struktur mit der Stiftung und den beiden Aktiengesellschaften – wie sie von unserem Stiftungsratspräsidenten ausführlich in seinem Bericht geschildert wird – beschäftigt uns in nicht unerheblichem Rahmen, auch weitere «Umwelteinflüsse» kamen zum normalen Tagesgeschäft hinzu.

Zeit – ist dieser Begriff im Rahmen eines Pflegeheimes für alte Menschen überhaupt ein Thema, kann man sich fragen. Im dritten Lebensabschnitt sollte doch die Zeit kaum mehr eine Rolle spielen. Zeit zu haben, wäre ja eigentlich ein Privileg der Alten und der Kinder. Der Kinder, weil sie noch keine Uhr haben und der Alten, weil sie keine mehr bräuchten. Doch weit gefehlt: Immer wieder können wir beobachten, dass auch unsere Bewohnenden unter Zeitmangel leiden.

Einzelne wollen nachholen, was sie in einem langen Leben versäumt haben, andere möchten noch möglichst viel erleben. Jene, die sich Zeit nehmen um einfach zu geniessen, was ihnen der Tag, die Woche, der Monat bringt – auch die gibt es. Die Bemerkung – die Bewohnenden haben ja Zeit, ist demzufolge völlig fehl am Platz. Auch unseren Mitarbeitenden – vor allem in der Pflege und Betreuung – geht es nicht besser. Die Zeit, um einmal mit einem Bewohnenden einen gemütlichen Schwatz zu halten, müssen sich die Mitarbeitenden fast stehlen, versuchen es aber trotzdem. Dafür gebührt ihnen mein Dank.

**«Wenn uns bewusst wird,
dass die Zeit, die wir uns für einen
anderen Menschen nehmen,
das Kostbarste ist, was wir
schenken können, haben wir den
Sinn der Weihnacht verstanden.»**

© Roswitha Bloch, (*1957),
deutsche Lyrikerin, Aphoristikerin,
Dozentin und Lektorin.

Diesen Gedanken der deutschen Lyrikerin hat uns das Team der Aktivierung an der Weihnachtsfeier nahe gebracht. Zeit ist demnach eines der höchsten Güter, über welches wir Menschen auch in den heutigen Tagen verfügen und welches wir mit anderen teilen können, unbeschadet unserer finanziellen Mittel. Es wäre gut, wenn wir uns ab und zu daran erinnern würden.

Ein nicht geringer Anteil an Raum im Berichtsjahr beanspruchte das Sparpaket des Kantons Bern. Die Kürzung der Beiträge an die Pflegefinanzierung und der Infrastrukturpauschale hätte uns ein ge-

waltiges Loch in unser Budget für das Jahr 2014 gerissen. Unser Verband – der VBB – stellte sofort eine Task Force auf die Beine, welcher es schliesslich gelang das Schlimmste abzuwehren. Mit der leichten Erhöhung der Kürzung des Beitrages an die Pflegefinanzierung konnte die Kürzung der Infrastrukturpauschale abgewendet werden. Die aktive Mitarbeit in der Task Force zeigte in voller Deutlichkeit auf wie wichtig es heutzutage ist, mit den Entscheidungsträgern im Kanton vernetzt zu sein, um Informationen auszutauschen und zur Sensibilisierung für die Anliegen der Heime beizutragen. Diesem Aspekt muss in der Zukunft ein noch höherer Stellenwert beigemessen werden.

Mit diesem, meinem letzten Beitrag zum Jahresbericht des Wohn- und Pflegeheimes Utzigen endet im Jahr 2014 meine aktive Tätigkeit im Berufsleben. Ich konnte in den vergangenen über 15 Jahren meinen Anteil an der Entwicklung der Institution beitragen und schaue mit einer gewissen Genugtuung darauf zurück.

Dem Heim, seinen Entscheidungsträgern, den Mitarbeitenden und vor allem aber den Bewohnenden wünsche ich für die Zukunft nur das Beste und vor allem – viel Zeit. Zeit die ich mir holen werde, denn Zeit haben heisst gelassen werden.

Rudolf Meister
Geschäftsführer Stiftung und Betriebs AG

Bericht des Geschäftsführers Immobilien AG

Von aussen betrachtet war das Geschäftsjahr 2013 ein Jahr wie jedes andere in der 138-jährigen Geschichte des Wohn- und Pflegeheims. Ein Blick hinter die Kulissen zeigt aber wie gross die Veränderungen im vergangenen Jahr waren. Mit einer neuen rechtlichen und organisatorischen Struktur wurden die Weichen gestellt, um nachhaltig und weiterhin ökonomisch erfolgreich in einem dynamischen Marktumfeld zu bestehen. Trotz grosser Veränderungen standen auch im Jahr 2013 unsere Bewohnerinnen und Bewohner des Pflegeheims und des IV-Wohnheims sowie die Mieterinnen und Mieter der Seniorenwohnungen im Zentrum unseres Schaffens.

Ich freue mich, für Sie zum ersten Mal als Geschäftsführer der Immobilien AG des Wohn- und Pflegeheims Utzigen schreiben zu dürfen.

Als Verantwortlicher für die Immobilien liegt es mir natürlich am Herzen, Sie über die Zukunft unserer Liegenschaften zu informieren. Historisches schützen und Neues geschickt integrieren, so lässt sich das Ergebnis unseres Studienauftrages umschreiben. Drei Architekturbüros wurden ausgewählt um sich dem Studienauftrag, einem Neubau mit 48 Einzelzimmern für pflegebedürftige Bewohnerinnen und Bewohner, zu stellen. Die Ergebnisse standen für die Qualität der Büros: Am Ende hatte man 3 Projekte, die alle qualitativ überzeugen konnten.

Das Sachgremium, bestehend aus Vertretern der operativen Ebene und des Stiftungsrates, sowie das Fachgremium bestehend aus Architekten, haben sich final einstimmig für ein Projekt entschieden. Das Siegerprojekt überzeugte durch eine klare Ausrichtung der Bewohnerzimmer nach Süden, welche eine hohe Qualität zeigen und gefasste Loggien haben. Zusätzlich wurde durch ein konsequentes Beseitigen der Rampen zwischen den Häusern dazu beigetragen, die heiminternen Verbindungsprobleme zwischen den Häusern zu lösen.

Ich freue mich, mit dem Büro «Graf Stampfli Jenni Architekten» das Projekt im Geschäftsjahr 2014 weiterzuarbeiten und für unsere Bewohnerinnen und Bewohner eine qualitativ hochwertige Infrastruktur zu schaffen.

Ulrich Pagel
Geschäftsführer
Immobilien AG



Dienste



Sehr geehrte Damen
und Herren

Ich möchte Sie in meinem Bericht gerne auf eine Reise durch das Geschäftsjahr 2013 mitnehmen. Es sind die zahlreichen kleinen und grossen Dienstleistungen, die der Bereich Dienste im Verlaufe eines Jahres mit seinen 14 Mitarbeitern erbringt und die da-

zu beitragen, dass die Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Mieterinnen und Mieter grösstmöglichen Komfort geniessen. Daneben sind wir natürlich auch bei der Unterstützung der unternehmerischen Kernprozesse zur Stelle. Für unser Personal gewährleisten wir Gesundheitsschutz und Sicherheit und versuchen, durch unseren Einsatz die Leistungsfähigkeit des Unternehmens zu erhöhen.

Hansulrich Hulliger
Bereichsleiter Dienste



Januar: Unser hausinterner Winterdienst wurde im Jahr 2013 gefordert. Aufgrund des schneereichen und langen Winters mussten über 130 Stunden geleistet werden. Daneben wurden 2,4 Tonnen Salz zur Sicherheit der Bewohnerinnen und Bewohner sowie des Personals und der Besucher gestreut.



Februar: Was täglich rollt muss auch geprüft werden. Ein Team aus speziell geschulten Mitarbeitern kümmert sich um die jährliche Sicherheitsprüfung von rund 220 Betten, 80 Rollstühlen und 70 Rollatoren, sogenannten Krankenmobilen. Dabei wird ein Prüfprotokoll ausgefüllt, das die einzelnen Komponenten, wie zum Beispiel Räder, Pneu, Bremsen, Fussstützen beurteilt und allfällige Mängel zur Behebung auflistet.



März: Der Austausch der mehr als 30 Jahre alten Schliessanlage war eine besondere Herausforderung. Die neue, mechatronische Schliessanlage erfüllt die Anforderungen der Sicherheit, zusätzlich kann jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter seine Arbeitszeit mit dem Betriebs-Schlüssel erfassen. Das Bild zeigt die Ausgabe der neuen Schlüssel; der Austausch erfolgte «rollend».



April: Das Team der Gärtnerei setzt jährlich über 150 Tagetes, 300 Impatiens und 1'000 Geranien, Begonien und Ageratum. Zur Freude von Bewohnerinnen und Bewohnern sowie den Angehörigen wird Jahr für Jahr unser Areal zu einem bunten Blumenmeer. Wöchentlich werden auf die Abteilungen, in die Cafeteria und die Büros frische Schnittblumen geliefert – ein Service, der geschätzt wird.



Mai: Hunderttausende Bienen sind verantwortlich für unseren äusserst köstlichen Schlossgarten-Honig, der in der Cafeteria erworben werden kann. Sicherlich gehört die Honigproduktion nicht zu unserem Kerngeschäft, aber der Naturschutz, die Landschaftspflege und die Sicherstellung der Befruchtung von Obstbäumen liegen uns am Herzen. Liebevoll kümmert sich daher unser Gärtner um die Bienen.



Juni: «Man kann alles flicken». Dieser Ausspruch stammt von einem Mitarbeiter des Bereichs Dienste. Egal ob Schreiner, Maler, Elektriker, Heizungs- und Sanitärinstallateur oder Gärtner: Wir versuchen Probleme zuerst intern zu lösen und greifen auf das eigene Fachwissen und das handwerkliche Geschick unserer Mitarbeiter zurück.



Juli: Auch dieses Jahr wurden Gänge, Aufenthaltsräume und Zimmer neu gestrichen (900 m²). Die Farbwahl führte zu Diskussionen und oftmals wurden Farbmuster aufgetragen, die zur Entscheidungsfindung beigetragen haben.



August: Die neue Trägerschaftsstruktur mit den Aktiengesellschaften der Immobilien AG und Betriebs AG hat auch Neuerungen in der Aufbau- und Ablauforganisation mit sich gebracht. Wir begrüßen daher vier langjährige Mitarbeiter des Bereichs Hauswirtschaft, die organisatorisch neu dem Bereich Dienste zugeordnet sind.



September: Vor- und Rücklauf, Zirkulation, Druck und viele andere Parameter bestimmen die optimale Funktion unserer Heizungsanlage. Jahrelange Systemkenntnis und laufende Wartung durch die internen Spezialisten sorgen für die notwendige Wärme in der kalten Jahreszeit.



Oktober: Mehr als 30'000 km fährt unser Chauffeur jährlich mit den Bewohnerinnen und Bewohnern zu Arztbesuchen, externen Therapien oder Besorgungen. Unser Chauffeur kennt die Region und die schnellsten Wege zu den Spitälern.



November: Nach mehr als 35'000 Betriebsstunden mussten wir uns von unserem Traktor Jahrgang 76 verabschieden. Das Nachfolgermodell bietet, dem Lauf der technischen Entwicklung folgend, mehr Komfort. Auf Schneeketten wird zukünftig verzichtet, da Spikes den notwendigen Halt geben.



Dezember: Für die Weihnachtsdekoration sorgen das Team der Gärtnerei und der betriebsinterne Elektriker: Fünf Weihnachtsbäume, der grosse Adventskranz in der Cafeteria und der beleuchtete Stern von Bethlehem im Schlosshof. Natürlich darf die beleuchtete Botschaft «Frohe Festtage» nicht fehlen.

Verwaltung



Finanzbereich

Die rückwirkenden Gründungen der Stiftung Wohn- und Pflegeheim Utzigen und im Anschluss daran der beiden Firmen Wohn- und Pflegeheim Utzigen Betriebs AG und Wohn- und Pflegeheim Utzigen Immobilien AG wurden durch alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im

Rechnungswesen mit Bravour umgesetzt. Dabei musste nicht nur das Rechnungswesen angepasst beziehungsweise neu aufgebaut, sondern der gesamte administrative Teil mit den Versicherungen, internen Reglementen usw. überarbeitet werden.

Informatik

Im Rahmen seiner Masterarbeit hat unser Informatiker das E-Learning in den Pflegeabteilungen eingeführt. Der statistische Nachweis hat aufgezeigt, dass diese Lernmethode erfolgreich ist.

Damit die Immobilienverwaltung und die Rechnungsführung effizient durchgeführt werden können, ist im Herbst 2013 eine neue Immobilien-Branchensoftware eingeführt worden. Diese ist seit dem 1. Januar 2014 im Einsatz.

Empfang/Bewohneradministration

Unser Empfangsteam hat die vielen Eintritte, Austritte und internen Verlegungen professionell abgewickelt. Der Empfangsbereich wurde im 2013 neu möbliert. Unsere Mitarbeiterinnen bedienen nun unsere Kundinnen und Kunden in freundlicher und moderner Umgebung.

Jean-Michel Rossi
Bereichsleiter Finanz- und
Rechnungswesen

Ärztliche Versorgung im Wohn- und Pflegeheim Utzigen

Seit dem 1. Februar 2011 befindet sich die ärztliche Betreuung der allermeisten Bewohnerinnen und Bewohner in den Händen des Teams der Geriatrischen Universitätsklinik. Die Organisation vor Ort mit zwei topmotivierten medizinischen Praxisassistentinnen in der Heimarztpraxis hat sich hervorragend bewährt.

Nach anfänglichen Widerständen ist es für das Assistenzärzteteam heute ein Privileg, drei bis vier Monate in der Heimarztpraxis verbringen zu dürfen. Mehr als zehn Assistenzärzte haben die Praxis bereits betreut und damit wertvolle Erfahrungen aus dem Langzeitbereich in ihre ärztliche Weiterbildung integrieren dürfen.

Die ärztliche Leitung vor Ort wird tatkräftig und umsichtig von Frau Dr. Yvette Stöckli sichergestellt.

Herzlich bedanken möchte ich mich an dieser Stelle bei dem in diesem Jahr leider ausscheidenden Heimleiter Rudolf Meister. Ohne seine unkomplizierte und lösungsorientierte Persönlichkeit hätte dieses Zusammenarbeitsprojekt nicht zu jetziger Blüte heranreifen können.

Dr. med. Jon Lory
Chefarzt und Klinikleiter
Geriatrische Universitätsklinik
SPITAL NETZ BERN Ziegler



Pflegedienst



Die Leitung Pflegedienst kann über folgende positive Entwicklungen, Projekte und nachhaltige Investitionen berichten:

Zentrales Richten der Medikamente

Nach der Einführung können wir Medikamentensicherheit nach aktuell gängigen Richtlinien, straffe Arbeitsabläufe, Arbeitszeiteinsparungen nachweisen. Dieser Erfolg ist vor allem unserem Pharma-Team zu verdanken.

BESA-Einstufungen

Aufgrund hohem Schulungsaufwand (Gruppen- und Einzelschulung) und Support vor Ort hat sich die Zusammenarbeit mit den Krankenkassen deutlich verbessert.

Inkontinenzmaterial

Kontinuierliche Schulung und Support führten zum Resultat eines bewohnerge-rechten Einsatzes von Inkontinenzmaterial auf einem hohen Qualitätsniveau trotz Kostenregulation.

Interne Weiterbildung

Sehr geschätzt wird das Weiterbildungsangebot durch die Ärzte der Geriatrischen Universitätsklinik Bern. Ebenso möchten die Pflegenden die Angebote durch unsere Abteilung Bildung nicht missen.

Konsolidierung der neuen flachen Hierarchie im Pflegedienst

Gute Zusammenarbeit zwischen den Abteilungen hat mitgeholfen den Personalwechsel im Haus C zu überbrücken. Vielen Dank an das Pflegepersonal, insbesondere im Haus C, welche die Lücken jeweils gefüllt haben.

Dies ist ein Hinweis, dass der Entscheid der Auflösung der Kaderstufe von Sektorleitungen und somit die Bildung einer flachen Hierarchie richtig gewesen ist. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit ist im Grossen und Ganzen besser geworden.

Abteilung B1 und Team Haus C unter neuem Führungskonzept

Im Rahmen des Personalwechsels wurde es notwendig die Stelle der Abteilungsleitung neu zu besetzen. Da wir nicht auf den Stellenmarkt zurückgreifen konnten, sind wir auf den Vorschlag der Abteilungsleitung B1 eingegangen, die beiden Teams, B1 und Haus C unter ein Führungsdach zu stellen. Dies unter dem Aspekt, Synergien zu nutzen. Diese Massnahme hat sich bereits gut etabliert.

Pflege- und Betreuungsalltag

Nur dank dem gut gestellten Stellenplan im Pflegedienst sowie allen Aus-, Fort- und Weiterbildungen und der diversen Supportangeboten gelingt es unseren Pflegenden täglich, die mittlerweile sehr komplexen pflegerischen- und medizinischen Massnahmen zu bewältigen. Das Versorgungsangebot steht unterdessen auf dem Niveau eines Kompetenzzentrums für das Alter.

Chef vom Dienst (CVD), ein Hot-Line-Angebot des Pflegedienstes

Heute würde wohl niemand im Heim auf den CVD verzichten wollen. Er hilft nicht nur medizinisch-pflegerische Notfälle zu bewältigen, sondern steht auch für Erste-Hilfe-Leistungen im Gesamtbetrieb zur Verfügung. An den Wochenenden und Feiertagen wird dieser Dienst durch je eine Abteilungsleitung absolviert. Die Abwesenheit einer Kaderperson hat dazu geführt, dass die Teams in komplexen Situationen sehr entlastet werden konnten. Auf dieses spezielle Angebot an den Wochenenden wollen die Pflegenden nicht mehr verzichten.

Arbeitssicherheit

Mit der Einführung eines neuen Insulin-Nadel-Typs ist das Risiko einer Stichverletzung des Pflegepersonals praktisch unmöglich geworden. Ebenso ist die laufende Aus-, Fort-, und Weiterbildung auf dem Gebiet der Mobilisation unserer Bewohnenden mittels Kinästhetischen Methoden (rückenschonendes Arbeiten) ein wichtiger Präventionsbeitrag für unser Pflegepersonal.

Einrichtungen zum Wohle unserer Heimbewohnerinnen und Heimbewohner

Folgende Einrichtungen erfolgten resp. haben im Berichtsjahr 2013 einen deutlichen Beitrag zur Sicherheit, Versorgungsqualität und Arbeitsentlastung der Pflegenden gebracht: Krisenzimmer Abteilung A1; Oasezimmer Abteilung B1; Wellnessbad Abteilung B1; Überwachungszimmer (IMC Intermediate Care) Abteilung B2.

Qualitative Stellenplanbesetzung im Nachtdienst

Bis zum Berichtsjahr ist es gelungen den Stellenetat des dipl. Pflegefachpersonals (Funktionsstufe III) so auszubauen, dass praktisch 365 Tage pro Jahr eine Pflegefachperson dieser Funktionsstufe Dienst absolviert. So sind auch alle ärztlichen Interventionen in den Nachtstunden möglich.

Projekt Schichtbetrieb

Bewerbende, aber auch eigenes Personal im Pflegedienst fordern mehr und mehr Schichtarbeit. Die Abteilung B1 prüft als Pilotabteilung ein 3-Schichtenmodell. Unterdessen hat sich erwiesen, dass es ohne einen Anteil von geteilten Diensten unter dem aktuellen Stellen-Soll wohl nicht geht. Die Zukunft wird's zeigen.

Elektronische Blutdruck- und Blutsauerstoffmessung

Aus Gründen der Messqualität und Zeitersparnis sind unterdessen alle Abteilungen mit einem elektronischen Blutdruckapparat ausgerüstet. Weiter bieten diese Geräte die Möglichkeit der Messung des Blutsauerstoffs. Er gibt Auskunft über viele sich krankhaft entwickelnde Prozesse, die einen direkten Zusammenhang mit dem Messwert haben und wird so genanntes «Frühwarnradar» oder als Therapiekontrolle gebraucht. Diese Geräte werden seit geraumer Zeit mit gutem Erfolg in den Spitälern eingesetzt und müssen auf Grund ihrer Vorteile auch in geriatrischen Abteilungen Einzug halten!

Infrastrukturausbau Arztpraxis

Ultraschallgerät: Dank guter Kontakte zur Zulieferindustrie ist es uns gelungen, ein technisch einwandfreies Ultraschallgerät aus zweiter Hand zu kaufen. Ultraschall-Screenings unterstützen sinnvoll die Diagnoseerhebung und verkürzen die Therapieentscheidungen. Im weiteren Sinne können Hospitalisationen verhindert werden, was einer allgemeinen Kostenbremse im Gesundheitswesen entspricht.

Gerät für die Messung von Entzündungsparameter: Infekte kommen im Pflegeheim häufig vor. Oft werden diese Infekte zu «Unzeit» erkannt. Ein externer Laborbefund ist in den meisten Fällen erst am nachfolgenden Tag möglich. Um rasch handeln zu können, wurde für diesen Zweck ein vollautomatisches Testsystem für die Analyse des Entzündungsparameters CRP in Einsatz genommen. So kann zu jeder Zeit auch der Infektverlauf ermittelt werden.

Das Berichtsjahr war recht turbulent und konnte nur dank der aktiven Mitarbeit aller Mitarbeitender bewältigt werden. Vielen Dank! Neuerungen und Investitionen sind notwendig, um die Erwartungen von allen Beteiligten zu erfüllen. Sie sind auch wichtig, um ein attraktiver Arbeitgeber zu bleiben und einem Markt zu begegnen – nur so können wir die an uns gerichteten unternehmerischen Ziele erreichen.

Ulrich Benninger

Bereichsleiter Pflege

Stv. Geschäftsführer Betriebs AG

Aktivierung



Bei keiner anderen Erfindung ist das Nützliche mit dem Angenehmen so innig verbunden wie beim Fahrrad

Adam Opel 1837-95

Dieses Zitat umschreibt sehr schön einen Teil der Arbeit des Bereiches Aktivierung im Jahr 2013.

Das Heimfest stand unter dem Motto rund um das Rad. Es drehte sich alles um die verschiedenen Einsatzmöglichkeiten des Rades, nicht nur um das Fahrrad. So wurden im Atelier Windräder gebastelt, im Holzofen wurde «Redlibrot» gebacken, der Drehorgelmann bescherte uns etwas für die Ohren und für das leibliche Wohl war mit Speis und Trank vom «Velo-Spitzbueb» bis zum «Radlerdrink» gesorgt. Unzählige Attraktionen, welche ich hier nicht alle einzeln aufzählen kann, wurden geboten.

Das Rad begleitete uns im 2013 in Form von Dekorationen oder der Aktion «bike to work», bei welcher stolze sechs Teams am Start waren. Gemeinsam legten wir im Monat Juni 5'381 Kilometer zurück.

In den Ateliers, welche von Januar bis Dezember regelmässig geöffnet waren, fand sich auch das eine oder andere Handwerk, welches etwas mit dem Rad zu tun hatte. Zum Beispiel wurden alte Fahrradschläuche zu Schmuck oder Taschen verarbeitet.

Da das Fahrrad viel Gutes zur Gesundheitsförderung beiträgt, blieben wir diesem Trend auch innerhalb des Teams der Aktivierung treu. So absolvierten wir gemeinsam einen Nordic Walking-Kurs oder einzelne Mitarbeitende besuchten gemeinsam den Frauenlauf. Ich freue mich, dass diese Aktivitäten im 2014 fortgesetzt werden, und bin überzeugt, dass in unserem sportlichen Betrieb weitere Teilnehmende zu finden sind.

Rund lief es auch bei den restlichen Angeboten der Aktivierung. 28 Anlässe, durch die Aktivierung organisiert, konnten im Saal besucht werden. Ausser Haus traf man uns am Bollmärit, im Zirkus Knie, in den Bewohnerferien, bei den Landfrauen in Oberbottigen oder auf unzähligen

«Kömerlifahrten» nach Worb oder bei Ausfahrten ins Grüne. Die Therapiestunden und die aktivierende Alltagsgestaltung wurden das ganze Jahr über angeboten. Erfreut haben wir uns im 2013 an fünf Ausstellungen von verschiedenen Künstlerinnen und Künstlern.

Im November durften wir Anetta Visintainer neu im Atelier Gemeinschaftshaus begrüssen. Ende Jahr verabschiedeten wir uns von unserer langjährigen Mitarbeiterin Heidi Schöni, welche pensioniert wurde. Wir wünschen ihr von Herzen alles Gute.

Alles in allem war es ein aktives und spannendes Jahr.

Barbara Krebs
Bereichsleiterin Aktivierung



Bildung

FaGe-Lehrbetrieb des Jahres

Herausragendes Ereignis aus dem Bereich Bildung war der 2. Rang bei der Auszeichnung «FaGe-Lehrbetrieb des Jahres»! Im Jahr 2013 wurde dieser Wettbewerb zum ersten Mal durch den vbb ausgeschrieben. Mitmachen konnten alle Betriebe, welche Mitglied beim vbb sind.

Da die Ausbildung im Wohn- und Pflegeheim Utzigen einen hohen Stellenwert genießt und wir überzeugt sind, ein guter Lehrbetrieb zu sein, haben wir ohne zu zögern an diesem Wettbewerb mitgemacht. Unter anderem wurden die Betriebe nach folgenden Kriterien beurteilt:

- Werden die Vorgaben der Bildungsverordnung erfüllt?
- Besteht ein Ausbildungskonzept und wie wird dieses umgesetzt?
- Welche innovativen Komponenten sind bei der Ausbildung vorhanden?
- Was zeichnet den Betrieb aus Sicht der Lernenden und aus Sicht der Berufsbildenden aus?

Eine Fachjury bestehend aus drei Personen besuchte die drei Betriebe, welche in der engeren Wahl für die Auszeichnung standen und nahm diese genauer unter die Lupe. Sowohl die Abteilung Bildung wie auch Lernende und Berufsbildnerinnen wurden befragt. Folgende Kernaussagen der Lernenden vermochten die Jury zu überzeugen: vielfältiges Lernwerkstatt-Angebot, Einblicke in die interdisziplinären Bereiche, regelmässige Lernbegleitungen.

Wir freuen uns sehr und sind stolz darauf, dass wir zusammen mit dem «tilia Pflegezentrum Ittigen» den 2. Rang erzielten. Diese Auszeichnung bestätigt uns die gute Ausbildungsqualität. Das Lob gebührt nicht nur der Abteilung Bildung, sondern allen Berufsbildnerinnen und Berufsbildnern und Mitarbeitende der Pflege- und Betreuungsabteilungen, sowie auch den Mitarbeitenden der interdisziplinären Bereiche. Herzlichen Dank an alle, die sich für die Ausbildung engagieren.

Weiterbildungsangebot

Das Personal konnte wiederum von einem vielfältigen internen Weiterbildungsangebot profitieren:

- Grundkurs Kinästhetics
- Basiskurs Basale Stimulation
- BESA
- Ärztliche Weiterbildungen zu folgenden Themen:
Umgang mit Notfallsituationen,
Umgang mit Aggressionen,
fürsorgerische Unterbringung
und Fallbesprechung
- Handhabung des Inkontinenzmaterials
- Einführung Validation für neue Mitarbeitende
- Einführungstag für die neuen Mitarbeitenden
- Brandschutzinstruktion

Ausbildungen

Im Jahr 2013 (Stichtag 1. August) waren folgende Ausbildungsplätze besetzt:

- 10 Fachfrauen Gesundheit
- 4 Fachfrauen Gesundheit E
- 2 Assistentinnen Gesundheit und Soziales
- 1 Köchin
- 1 Fachmann Betriebsunterhalt
- 1 Kauffrau
- 2 Sozialpädagoginnen

Berufsabschlüsse

Erwähnenswert ist der erstmalige Abschluss der Assistenten Gesundheit und Soziales. Alle unsere drei Lernenden aus dem Pilotkurs haben die Prüfungen erfolgreich bestanden:

Sabine Burkhalter,
Nebiat Wohabrebi,
Farah Omar Nur.



Weitere erfolgreiche Berufsabschlüsse erzielten:

Fachfrau Gesundheit: Karin Fuchs,
Kannikar Geiser, Carla Pereira, Anja
Salzmann, Ruth Schmutz.
Fachmann Betriebsunterhalt
(Hausdienst): Steve Othenin-Girard

Herzliche Gratulation zu den erfolgreichen Abschlüssen.

Margret Moser
Leiterin Abteilung Bildung

Hauswirtschaft



Cafeteria

Die Cafeteria erfreut sich zu jeder Jahreszeit einer regen Besucherschar, sei es zum «Znüni», zum Mittagessen oder zum Nachmittagskaffee. Das abwechslungsreiche und schmackhafte Angebot erfreut sich grosser Beliebtheit. Die Menu-Auswahl, das Salatbuffet und die hausgemachte Patisserie finden Anklang.

In der Cafeteria findet man immer jemanden zum Plaudern oder zum Kartenspielen.

Was gibt es Schöneres, als in der wärmeren Jahreszeit unter den wachsenden Platanen und den riesigen Sonnenschirmen zu sitzen!

Das Schachbrett und das Nünistei-Spiel auf dem Vorplatz bieten eine willkommene Abwechslung für Jung und Alt.

Küche

Ein gut eingespieltes Team sorgt mit viel Liebe und Können für die unzähligen Menu-Komponenten. Jeden Tag verlassen gegen 270 Mittagessen, 195 Morgen- und Nachtessen die Küche. Die dezentrale Lage der einzelnen Häuser bedingt einen ausgeklügelten Fahrplan für die Anlieferung der Speisetransportwagen.

Trotzdem erhält jeder Heimbewohner ein gutes, schmackhaftes und abwechslungsreiches Essen in annehmbarer Zeit. Am Abend gibt es sogar Menuwahl.

Dank der «guten Geister» in der Abwaschküche werden jeden Tag die riesigen Geschirrberge gewaschen und alles wieder sauber aufgeräumt.

Wäscherei

In der heiminternen Wäscherei werden die persönlichen Kleider der Bewohnerinnen und Bewohner aufbereitet. Die Bett- und Betriebswäsche sowie die Berufskleidung werden in einer Fremdwäscherei gewaschen.

Die externe Wäschevergabe wurde einer Kostenüberprüfung unterzogen. Bei den Offerten hat sich das Wohn- und Pflegeheim Utzigen für einen Mitbewerber und gegen den langjährigen Partner entschieden. Die Verträge wurden entsprechend gekündigt, so dass die Ablösung im 2014 erfolgen wird.

Die Evaluation der neuen Berufskleider (Kasack alt gegen Polo-Shirt und Hose neu) nahm einige Zeit in Anspruch. Es werden für das Pflegepersonal künftig weisse Hosen und Polo-Shirts in drei verschiedenen Farben mit entsprechendem Logo zur Verfügung stehen.

Annemarie Läng

Hauswirtschaftliche Betriebsleiterin

Sozialarbeit war und ist eng mit der Politik und unserer Gesellschaft verknüpft. Deshalb möchte ich im diesjährigen Jahresbericht die Veränderung in unserer Gesellschaft mit den Aufgaben des Sozialdienstes im Wohn- und Pflegeheim Utzigen in Verbindung setzen.

Die Veränderungen der Gesundheitspolitik und der Gesetze im IV- und AHV-Bereich und die Vielfalt an Betreuungsangeboten beeinflussen massgeblich unsere Arbeit.

1. Beispiel: Assistenzbeiträge für IV-Bezüger und -Bezügerinnen

Früher war die Pflege der IV-Angehörigen entweder Aufgabe der Familie, unterstützt von Tages- oder Wochenangeboten, oder aber es wurde eine feste Wohnform in einer Einrichtung nötig. Mit dem Gewicht der Selbstbestimmung des Menschen im neuen Erwachsenenschutzrecht wurde die Möglichkeit des Assistenzbeitrages geschaffen. Damit ist die Voraussetzung für ein langfristiges Leben zu Hause in vielen Fällen möglich. Der IV-Bezüger, die IV-Bezügerin wird damit zum selbstständigen Arbeitgeber. Welche weitreichende Veränderung und Umsetzung der Selbstbestimmung ist damit vom Gesetzgeber den Betroffenen ermöglicht worden! Ist ein IV-Bezüger oder eine IV-Bezügerin nicht selber in der Lage diese Aufgabe als Arbeitgeber zu übernehmen, so wird dafür ein Beistand beauftragt. Für jeden Betroffenen bedeutet dies eine klare Stärkung des Selbstwertes.

Schlussfolgerung für das Wohn- und Pflegeheim Utzigen: Es werden weniger Plätze in einer Einrichtung für IV-Bezüger gesucht. Menschen, die aus verschiedenen Gründen nicht mit Assistenzbeiträgen begleitet werden können, sind für uns im Alltag eine grosse Herausforderung.

2. Beispiel: «Wenn die Nächte nicht mehr alleine verbracht werden können, ist ein Eintritt in ein Altersheim nötig». Diese Aussage kommt immer öfter ins Wanken.

Immer mehr Menschen versuchen sich ihren Wunsch, zu Hause leben zu können bis zu ihrem Lebensende, mit der Anstellung einer eigenen Pflegefachkraft zu erfüllen. Meistens sind es professionelle Fachkräfte aus anderen Ländern, sprachkundig und auf ein festes und regelmässiges Einkommen zum Überleben angewiesen. Bestehende Organisationen übernehmen die Vermittlung, die Ausarbeitung der Arbeitsverträge und auch die Organisation der nötigen Papiere für einen legalen Aufenthalt im Land. Von diesem Angebot profitieren mit steigender Tendenz Menschen, die genügend eigenen Wohnraum zur Verfügung haben.

Ich bin davon überzeugt, dass es immer Menschen geben wird, die auf eine Betreuung in einem Altersheim oder in einer IV-Einrichtung angewiesen sind oder dies auch wünschen. Wir müssen uns darauf einstellen, dass unsere zukünftigen Bewohner und Bewohnerinnen grössere Anforderungen an uns stellen. Ihr Selbstbewusstsein und dasjenige ihrer Angehörigen kommt stärker zum Ausdruck als früher.

Wir müssen uns dieser Tatsache bewusst werden und in unseren Professionen umdenken und erkennen, dass der Bewohner und die Bewohnerin selber am besten weiss, was für ihn oder sie gut ist. Auch das Bewusstsein, dass unsere Dienstleistungen vom Bewohner und der Bewohnerin selbst bezahlt werden, wird sich im Alltag vermehrt bemerkbar machen.

Gemeinsam mit dem motivierten und aufgestellten Sozialdienstteam im Wohn- und Pflegeheim Utzigen nehmen wir die spannenden Veränderungen in unserer Gesellschaft an. Wir freuen uns darauf, die Menschen, die bei uns leben, jetzt und in Zukunft mit grosser Wertschätzung und Achtung zu begleiten. Wenn es uns gelingt Menschen zum Lachen zu bringen, ihnen Freude zu bereiten und ihnen das Gefühl zu geben ein wertvoller Mensch zu sein, sind wir mit unserer Arbeit und mit uns zufrieden.

Irmtraut Bandi
Leiterin Sozialdienst WPU



Seelsorge



Aufblühen wie eine Wüstenrose

Ein wichtiger Teil der Arbeit der Heimpfarrerin ist das Gestalten und Feiern von Gottesdiensten mit unseren Bewohnerinnen und Bewohnern, mit deren Angehörigen und immer ein paar Gästen aus den Wohnungen beim Schloss oder sonst aus der

Gemeinde. 22 gemeinsam erlebte Gottesdienste am Sonntagmorgen im Berichtsjahr: Der grosse Saal wird zur Kirche. Die Wand mit dem bunten Glasmosaik, leuchtend in allen Farben des Regenbogens, zum Kirchenfenster. Das Licht der Osterkerze zum Symbol der Verbundenheit mit allen Menschen, die an diesem Tag anderswo in einer Kirche innehalten. Es macht sichtbar, dass Gottes Liebe wie ein Licht in aller Dunkelheit ist....

Wir haben zwar keinen festen Sigristen, werden aber stets mit Wohlwollen empfangen im Gottesdienstraum, sei es vom Geschäftsführer, vom Pflegedienstleiter oder dessen Stellvertreter, der Leiterin Hauswirtschaft, der Leiterin Aktivierung oder deren Mitarbeiterinnen oder auch den Tagesverantwortlichen für die Pflege. Merci! Es erklingt nicht die Orgel, aber das Klavier unter den Händen eines jungen Musizierenden aus Utzigen stimmt uns ein auf die Feier.

Mir ist wichtig: Unser Gottesdienst soll von Wertschätzung geprägt sein, die hohe Wertschätzung jedes einzelnen durch Gott soll zum Ausdruck kommen. Im Gottesdienst soll das Grundgefühl sein: Ich darf so sein wie ich bin! Man macht mir keine Vorwürfe, ich werde nicht mit meinen Schwächen konfrontiert oder überfordert. Hier bin ich ein ganzer, ein wertgeschätzter Mensch. Der Gottesdienst soll ein Raum sein, in dem die seelische Annahme auf ganz besondere Weise zu

spüren ist. An manchem Sonntag ist es vornehmlich die Musik, die beglückt, belebt, beruhigt, beseelt, weil oft Gäste unseren Gottesdienst mitgestalten: Zithergruppen, ein Bläserduett, die Dorfmusik, die Jodler, Männer- und Gemischten-Chöre. Das macht Freude und ist überhaupt nicht selbstverständlich. Danke!

Manche Bewohnerin, mancher Bewohner, hat zunehmend Mühe sich in seinem Leben zu orientieren. Das Erinnern verschiebt sich immer weiter zurück auf frühe Erlebnisse und löscht die späteren aus. Vielleicht verliert sich auch die Orientierung an der Zeit, Wochentage sind nicht mehr einzuordnen. Auch da bleiben ältere Erfahrungen länger erhalten: Wenn Gottesdienst ist, ist Sonntag, dann brauche ich nicht zu arbeiten, kann mich entspannen. Die bekannten Lieder, Psalmen oder Erzählungen aus der Bibel oder das Unser Vater sind für manche Bewohner Anknüpfungen an die früheren Zeiten. Die vergangene Zeit wird im Hören des seit der Kindheit Bekannten zur Gegenwart. In der Atmosphäre des Gottesdienstes werden Erfahrungen mit Festen im eigenen Lebenslauf wie Konfirmation, Hochzeit, Taufe der Kinder, Beerdigungen, aufgeweckt.

Auch Menschen, die kognitiv dem Gesagten nicht mehr zu folgen vermögen, erleben dies, vor allem durch die besondere Stimmung, die es im Gottesdienst gibt. Es berührt, wie dicht da die Atmosphäre oft ist. So verstehe ich auch die Aussage eines inzwischen verstorbenen Bewohners: «I ha immer Fröid, weni da cha teilnäh. De das tuet mer guet, da derzue z'ghöre!».

Auch wenn manche Bewohnerinnen und Bewohner mit der sprachlichen Verständigung zunehmend Mühe haben, bleiben Worte in unseren Heimgottesdiensten zentral. Die Erkenntnis dessen, was gut-

tut, findet zwar nicht unbedingt im Kopf statt; sowenig wie seelische Verletzungen, Ängste und Trauer im Kopf stattfinden. Das Denken mag helfen zu ordnen, zu verstehen, neue Verhaltensmuster zu entwickeln. Aber eine Verletzung der Seele muss in der Seele geheilt werden, die Trauer braucht Tränen, die Wut den Schrei. Und doch bleiben Worte zentral, weil sie ein Schlüssel in die Tiefe der Seele sein können: Sofern sie von Herzen kommen, mit authentischer Erfahrung gefüllt sind, mit tiefer Verbundenheit mit dem Leben, mit erprobtem Vertrauen. Ich bemühe mich darum. In die Tiefe der Seele fallen auch Bilder. Oft suche ich deshalb nach Bildern, die Hoffnung symbolisch ausdrücken. Kürzlich auf grosses Echo gestossen: Die Wüstenrose. Sie wächst in Wüstengebieten. Bei langer Trockenheit rollt sie sich zusammen, wird zur dünnen Kugel. Heftige Wüstenwinde werden sie kilometerweit über den Sand rollen. Da ihre Würzelchen nur ganz fein sind, kann sie nicht standhalten. Doch sobald es wieder regnet, wird sie am neuen Ort das Wasser wieder aufsaugen und sich verwurzeln. Sie wird wieder grünen und sich öffnen. Ebenso wir Menschen, auch wenn wir schwächer und kraftloser werden, steckt doch eine wunderbare Lebenskraft in uns. Manchmal spüren wir sie zwar kaum, doch immer wieder erleben wir, dass das, was in uns gelegt ist, wieder zum Blühen kommt. Mag es uns geschenkt werden, dass auch unsere Gottesdienste ein Ort sind, an dem dies geschieht.

Herzlich, Ihre Annemarie Reinhard,
Heimpfarrerin

Dienstjubiläen/Pensionierungen

Wir gratulieren unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zum Jubiläum:

40 Jahre	15.04.73	Bieri Rudolf	Küche
35 Jahre	01.04.78	Tanner Samuel	Gärtnerei
	11.10.78	Maurer Dora	Haus C
30 Jahre	01.01.83	Hulliger Hansulrich	Leiter Dienste
	02.05.83	Gartwyl Esther	Cafeteria
	11.12.83	Jakob Katharina	Küche
25 Jahre	08.08.88	Hachard Maja	Nachtwache
	30.09.88	Thiruchelvam Sinnarasa	Küche
	17.10.88	Adochitei Constantin	Hausdienst
	01.11.88	Radonjic Stjepan	IV-Wohnheim
	17.11.88	Kanagarajah Surenthirarajah	Küche
15 Jahre	01.09.93	Flückiger Laglil Monika	B3
	01.10.93	Garcia Concha	ISS
	25.11.93	Bärtschi Marlies	B1
10 Jahre	01.01.03	Fankhauser Hanni	Nachtwache
	13.01.03	Jordi Barbara	A2
	15.01.03	Wegmüller-Graf Monika	Aktivierung
	01.03.03	Reinhard Annemarie	Seelsorge
	01.05.03	Kauer Therese	A2
	01.05.03	Utiger Helene	A2
	26.05.03	Wäfler Martin	A1
	16.06.03	Chelapurath Valsamma	Nachtwache
	01.07.03	Rossi Jean-Michel	Verwaltung
	15.10.03	Chelapurath Gonsalo	Nachtwache
5 Jahre	25.02.08	Bandi Irmtraut	Sozialdienst
	01.04.08	Studer Danielle	Apotheke
	22.04.08	Schenk Heidi	IV-Wohnheim
	01.05.08	Spring Helene	A2
	01.08.08	Zendeloska Spresa	B1
	24.11.08	W.K. Gunawardana Iresha	B3



Pensionierungen

31.03.13	Bolli Albert	B2
30.04.13	Studer Marianne	Lingerie
31.05.13	Gartwyl Esther	Cafeteria
31.07.13	Brkic Ljiljana	A2
30.09.13	Sieber Nelly	Ergotherapie
31.10.13	Kauer Therese	A2
30.11.13	Schöni Heidi	AT Gemeinschaftshaus

Wir danken herzlich für die Mitarbeit und wünschen alles Gute für die Zukunft!

Anlässe und Veranstaltungen im Heim

Januar	3. Neujahrstanz 4. Kino 6. Gottesdienst 20. Gottesdienst 22. Kulturkommission «Cabaret Birkenmeier»	Mai	2. Personalversammlung 3. Kino 12. Gottesdienst mit Jodlerclub Echo Boll 14. Einführung neue Mitarbeitende 16. Führungsseminar 22. Kurs Basale Stimulation 24. Vernissage und Ausstellung: Metallbilder von Manfred Wyss 26. Gottesdienst 28. Bewohnerausflug IV- Wohnheim 29. Bewohnerausflug Häuser D und C 31. Kino
Februar	1. Kino 3. Gottesdienst 12. Fasnacht 22. Vernissage und Ausstellung: Bilder aus Burma von Anita Walter 20. und 21. Führungsseminar 24. Gottesdienst	Juni	1. bis 30. Bike to work 4. Bewohnerausflug Haus B 6. Bewohnerausflug 1/2 Haus A 9. Gottesdienst mit Musikgesellschaft Utzigen 8. bis 15. Ferien IV-Wohnheim im Waadtland 12. Bewohnerausflug A2 14. Grundkurs Kinästhetics 22. Heimfest 26. und 27. Kurs Basale Stimulation 30. Gottesdienst mit Veteranenchor
März	1. Weltgebetstag 7. Kleiderverkauf im Saal 5. Skitag 10. Gottesdienst 13. Kulturkommission «Anet Corti» 14. und 15. Grundkurs Kinästhetics 20. Altersnachmittag der Kirchgemeinde 21. Landfrauen Hauptversammlung 21. Grundkurs BESA 26. Eierfärben 31. Ostergottesdienst mit Abendmahl	Juli	5. Kino 21. Gottesdienst
April	3. und 4. Kurs Basale Stimulation 5. Kino 14. Gottesdienst 19. Grundkurs Kinästhetics 20. Konzert Veteranenspiel Bern-Mittelland (Blasmusik) 23. Bewohnerstamm 26. Seniorentheater Wohlen 27. Bollmärit 28. Gottesdienst mit Kirchenchor Vechigen 30. Personalversammlung	August	1. Augustfeier im Saal 2. Kino 4. Gottesdienst 3. bis 10. IV-Wohnheim Ferien 11. Sonntagsbrunch B/D 15. Zirkus Knie 18. Sonntagsbrunch A/C/E 16. bis 23. Bewohnerferien Sachseln 25. Gottesdienst mit Zithergruppe Sunneschyn 30. Schlosskonzert Kulturkommission «Bowler Hats» Jazzband

Ausflüge, Ferien, Gottesdienste, Anlässe, Gruppenaktivitäten

September	3. Personalausflug 5. Oberbottigen 6. Kino 8. Gottesdienst 10. Strategie-Review 12. Personalausflug 18. Kleiderverkauf im Saal 22. Erntedank mit Abendmahl	November	1. Kino 6. Verabschiedungssessen mit Pensionierten 10. Gottesdienst 14. Einführung neue Mitarbeitende 24. Ewigkeitssonntag mit Männerchor Wattenwil/Bangerten 29. Kino
Oktober	4. Kino 10. Personalversammlung 13. Gottesdienst mit Musikgesellschaft Blumenstein 15. Personalversammlung 17. Pensioniertentreffen 22. Aelplerhilbi 25. Kulturkommission «Gilbert und Oleg», clowneskes Theater 27. Gottesdienst 29. Hygieneseminar 30. und 31. Kurs Basale Stimulation	Dezember	5. Personalabend 6. Nikolaus im Haus 7. Adventskonzert SQ Campagna und Jodelduett Liechti-Barbey 8. Gottesdienst zum 2. Advent 10. Adventskonzert Schule Utzigen mit Eltern 13. Vernissage im Foyer 18. Bewohnerweihnachten A/C/E 19. Bewohnerweihnachten B/D 27. Anlass Aktivierung für Bewohner

Anlässe, Gruppenaktivitäten, Konzerte, Tanz und Bewegung, Ateliers, aktivierende Alltagsgestaltung, Singen, Vorlesen, Fit im Kopf, Frauenkafi, Computerkurs, Holzgruppe, Morgenstunde, Bibliothek, Männer-Kochgruppe, Malen, Mut zum Sein, Validation, Turnen, Wandergruppe, Jahreszeitengruppe, Kochen und Backen, Erlebnisgruppe, Jassen, Dekorieren, Baden, Einzelbesuche.

Viele Mitmenschen, Verwandte, Bekannte, Gruppen, gesetzliche Vertreterinnen und Vertreter und Beherdemitglieder haben unsere Bewohnerinnen und Bewohner besucht, mit ihnen einen Ausflug unternommen oder sie durch Darbietungen und persönliche Zuwendung erfreut. Immer wieder erreichen uns auch Geld- oder Naturalspenden, welche uns erlauben, Anlässe und Reisen mitzufinanzieren.

Ihnen allen und auch allen freiwilligen Helferinnen und Helfern danken wir herzlich.

Wir gedenken der Verstorbenen

Frau/Herr	Todestag	Geburtstag
Paul Haas	01.01.2013	06.02.1931
Hanni Lüdi	02.01.2013	11.01.1938
Elisabeth Balsiger	16.01.2013	10.11.1924
Willy Criblez	20.01.2013	11.01.1921
Veronika Riha	23.01.2013	24.08.1920
Peter Jakob	27.01.2013	23.08.1930
Heinz Leuenberg	31.01.2013	13.10.1943
Vreny Hermann	01.02.2013	31.05.1925
Hermine Löpfe	13.02.2013	07.05.1927
Erwin Aeschbacher	18.02.2013	18.03.1926
Bertha Buob-Schnyder	21.02.2013	29.10.1922
Hermann Stöckli	02.03.2013	02.11.1922
Fred Freitknecht	07.03.2013	23.09.1929
Dora Bachmann	10.03.2013	15.08.1920
Ernst Bütikofer	19.03.2013	21.07.1927
Hans Künzi	31.03.2013	26.03.1935
Katharina Feitknecht	10.04.2013	01.05.1932
Katharina Schindler	23.04.2013	04.09.1930
Michael Linkens	01.05.2013	19.09.1955
Liselotte Porchet	10.05.2013	12.12.1930
Martha Sophia Leibundgut	25.05.2013	08.12.1921
Georgette Bruderer	27.05.2013	03.03.1930

Frau/Herr	Todestag	Geburtstag
Heidi Blaser	04.06.2013	29.02.1932
Ruth Gugger	27.06.2013	23.09.1929
Fritz Gurtner	08.07.2013	23.05.1941
Karl Stettler	22.07.2013	30.12.1918
Rosette Aeschlimann	24.07.2013	25.08.1919
Margot Geissbühler	15.08.2013	18.08.1929
Agnes Schmutz	04.09.2013	16.02.1931
Bruno Hofer	12.09.2013	28.08.1929
Isabel Castro	02.10.2013	05.11.1925
Fritz Burgener	12.10.2013	12.03.1923
Arthur Iseli	14.10.2013	24.11.1928
Margrit Mathys	18.10.2013	30.04.1933
Werner Oppliger	19.10.2013	03.10.1923
Hans Ritter	30.10.2013	22.07.1918
Karl Aeschbach	04.12.2013	11.05.1931
Klara Siegenthaler	20.12.2013	10.01.1919
Ernst Siegl	20.12.2013	20.06.1932
Margaretha Bähler	20.12.2013	31.03.1923
Margrith Angeli	21.12.2013	04.03.1930
Rosa Tanner	22.12.2013	21.02.1918
Walter D'Incau	22.12.2013	17.05.1954
Sandor Jozsef Szelindi	27.12.2013	29.06.1929



Statistiken

Aktivierungstherapie Gruppenplätze, Durchschnitt pro Woche	Anz.
Aktivierungsgruppen	90
Abteilungen	54
Ateliers, Gruppenplätze Durchschnitt pro Woche	
Gemeinschaftshaus	58
Schlosshof	62
Andere Gruppen Beteiligte Bewohnerinnen und Bewohner	
Physiotherapie	45
MTT und Gangsicherheitsgruppe	35
Validation	16
Badegruppe	8
Andere Bereiche	
Küche	5
Rüsten	7
Cafeteria	1
Wäscherei	2
Technischer Dienst/Gärtnerei	2
Landwirtschaft	3
Total Beteiligte	388

GUK*-Projekt	Frauen	Männer	Total
Total am 1.1.2013	4	6	10
Eintritte	23	26	49
Austritte nach Hause	7	9	16
Austritte ins Wunschheim	9	11	20
Ins Heim übergetreten	6	6	12
Austritte ins Spital	1	1	2
Verstorben	2	1	3
Total am 31.12.2013	2	4	6

* GUK = Übergangsbetreuung in Zusammenarbeit mit GUK (Geriatrische Universitätsklinik)

Bewohnerinnen/Bewohner	Frauen	Männer	Total
am 1.1.2013	111	86	197
Eintritte	59	46	105
Im Gesamten gepflegt	170	132	302
Austritte	41	30	71
Todesfälle	23	21	44
Total am 31.12.2013	106	81	187
Pflegetage Betreuung und Pflege			62'200
Pflegetage IV-Wohnheim			8'622
Pflegetage total			70'822
Davon Pflegetage von Kurzaufenthalten			925
Durchschnittliche Bettenbelegung			95,11%

Altersstruktur	Frauen	Männer	Total
bis 54 Jahre	1	3	4
55 bis 59 Jahre	6	7	13
60 bis 64 Jahre	8	9	17
65 bis 69 Jahre	4	8	12
70 bis 74 Jahre	10	12	22
75 bis 79 Jahre	10	8	18
80 bis 84 Jahre	11	15	26
85 bis 89 Jahre	22	13	35
90 bis 94 Jahre	29	2	31
95 bis 99 Jahre	5	4	9
Total	106	81	187
Durchschnittsalter	80	75	78

Personelles (Stand per 31. 12. 2013)

Stiftung Wohn- und Pflegeheim Utzigen

Verwaltung	Rudolf Meister Ulrich Pagel	Geschäftsführer Stv. Geschäftsführer
-------------------	--------------------------------	---

Wohn- und Pflegeheim Utzigen Betriebs AG

Verwaltung	Rudolf Meister Ulrich Benninger Beatrix Glättli Ulrich Pagel	Geschäftsführer stv. Geschäftsführer Assistentin Geschäftsführer, Leiterin HR Assistent Projekte
Bereichsleitende	Ulrich Benninger Barbara Krebs Annemarie Läng Jean-Michel Rossi	Leiter Pflegedienst Leiterin Aktivierung Hauswirtschaftliche Betriebsleiterin Leiter Finanz- und Rechnungswesen
Ärzte	Dr. med. Jon Lory Dr. med. Brigitte Schüpbach	Verantwortlicher Arzt Geriatrie Universitätsklinik Psychiaterin
Apothekerin	Danielle Studer	Fachapothekerin FPH Offizin und FPH pharmazeutische Betreuung
Seelsorge	Annemarie Reinhard Kath. Frauengruppe Worb	Heimpfarrerin
Pflegedienst	Kaspar Beutler Doreen Brunner Susanne Linder Margret Moser Helene Utiger	Stv. Leiter Pflegedienst Leiterin Fachgruppe Basale Stimulation Leiterin Fachgruppe Validation Leiterin Abteilung Bildung Leiterin Fachgruppe Kinästhetik
Sozialdienst Therapien	Irmtraut Bandi Esther Aebersold Reusser Irina Bierfreund Thomas Schüpbach Faustin Budrovic Dorothee Bauer Rita Götschmann	Leiterin Physiotherapeutin Physiotherapeutin Physiotherapeut Med. techn. Therapien Ergotherapeutin Logopädin
Hauswirtschaft	Rosmarie Lüthi Verena Jakob Rolf Ursenbacher	Leiterin Cafeteria Leiterin Wäscherei Küchenchef

Wohn- und Pflegeheim Utzigen Immobilien AG

Verwaltung	Ulrich Pagel Hansulrich Hulliger	Geschäftsführer stv. Geschäftsführer
Bereichsleiter	Hansulrich Hulliger	Chef Dienste

Organe 2013 (Stand per 31.12.2013)

Personalbestand	2012	2013
Pflege und Betreuung	89.1	87.5
Andere Fachbereiche	14.5	14.5
Verwaltung	8.0	9.8
Hauswirtschaft	26.4	26.8
Technischer Dienst	7.9	8.5
Durchschnittliche Stellenbelegung	145.9	147.1
Anzahl Beschäftigte per 31.12.	231	214
davon Personal in Ausbildung	21	19

Stiftungsrat **Stiftung Wohn- und Pflegeheim Utzigen**

Verwaltungsrat **Wohn- und Pflegeheim Utzigen Betriebs AG**

Verwaltungsrat **Wohn- und Pflegeheim Utzigen Immobilien AG**

Präsident Daniel Wegmüller, Thun
 Vizepräsidentin Marie-Louise Stump, Leissigen
 Mitglieder Dr. Eva Desarzens, Boll-Vechigen
 Dora Dietrich, Aeschi
 Dr. Peter Eichenberger, Zollikofen
 Stephan Hänsenberger, Oberdiessbach
 Samuel Huwiler, Neuenegg
 Martin Gehret, Grund bei Gstaad
 Sekretär Betriebs AG Rudolf Meister
 Sekretär Immobilien AG Ulrich Pagel

Kontrollstelle

Bieri H.P. Dr. oec. Steuer-, Finanz- und
 Wirtschaftsberatung AG, Thun
 vertreten durch
 Dorothea Oberson zugelassene Revisionsexpertin RAB,
 dipl. Betriebsökonomin FH



Schloss Utzigen
Pflege und Betreuung

Wohn- und Pflegeheim Utzigen
Betriebs AG



Schloss Utzigen
Liegenschaften

Wohn- und Pflegeheim Utzigen
Immobilien AG

Wohn- und Pflegeheim Utzigen
Wuhlstrasse 110a
3068 Utzigen
Telefon 031 838 21 11
Telefax 031 838 21 21
info@schlossutzigen.ch
www.schlossutzigen.ch